



Reaktionen der tschechischen Presse auf die Absage des für den 19. März 2004 geplante Treffen zwischen Hans-Gert Pöttering und Václav Klaus durch das tschechische Präsidialamt

Die auflagenstärkste Tageszeitung Tschechiens, „Mladá Fronta Dnes“, kommentiert am 22.03.2004 den „nächsten Miniskandal“ in den deutsch-tschechischen Beziehungen:

Präsident Václav Klaus hatte das anberaumte Treffen am 19.03.2004 mit Pöttering abgesagt, ohne einen Grund anzugeben. Dem Kommentar nach reagierte Klaus auf Pötterings Erklärungen, die in der deutschen und der tschechischen Presse erschienen. Welche Erklärungen der Autor meint, wird jedoch nicht weiter ausgeführt. Dagegen ausführlich beschreibt die „Mladá Fronta Dnes“ Pötterings Verhalten nach dem abgesagten Treffen: Pöttering hätte sich während seines Auftrittes am Freitag bei der Prager Konferenz „Forum Populini“ mehrmals beklagt, danach den Plenarsaal demonstrativ verlassen und das Mittagessen mit der ODS-Führung abgesagt.

Die linke Tageszeitung „Právo“ zitiert am 20. März 2004 Pötterings Äußerung zur Absage des geplanten Treffens: „Das passiert wohl nur in Diktaturen, aber dort würden sie mir zumindest einen Grund sagen [...]. Ich bin der Vorsit-

zende der EVP-ED, der stärksten Gruppe im Europaparlament. Ich repräsentiere schließlich 15 Länder, nicht nur ein Land.“

Der Kommentator Bohumil Pečinka verteidigt das Verhalten des Präsidenten. Pečinka schreibt, bei der Erweiterung gehe es nicht nur um die „gehorsame Unterordnung der ‚Neuen‘ in das Interessengeflecht der ‚Alten‘. Daher reicht es nicht, in die Beitrittskandidatenländer zu kommen, mit einer Peitsche zu schlagen und zu erwarten, dass die dortigen Politiker stillstehen und einen Korb voller Zwetschgen geschenkweise darbringen.“

Am 23. März wehrte sich der tschechische Staatspräsident in einem Brief gegen Pötterings „unkorrekte Reaktion“. Alle großen tschechischen Zeitungen berichten unkommentiert am 24. März 2004 über Klaus‘ Empörung und sein Schreiben an Pöttering.

Auf der ersten Seite bringt die Tageszeitung „Lidové noviny“ einen Artikel mit der Überschrift: „Václav Klaus verärgert über den Chef der Christdemokraten im EP“. Václav Klaus reagierte auf das in der Samstagsausgabe der linken Tageszeitung „Právo“ veröffentlichte Interview mit Hans-Gert Pöttering (s.o.). Selbst vermeintliche protokollarische Fehler bei der Organisation des Treffens können nicht den Vergleich Tschechiens mit Diktaturen rechtfertigen“. Weiter zitiert die Zeitung die Presseabteilung des Präsidialamtes: „Ein derartiges Auftreten hält der Präsident von einem Politiker, der im Europaparlament 15 Länder vertritt, für unzulässig.“

Laut „Lidové noviny“ äußerte sich der KDU-ČSL Vorsitzende Miroslav Kalousek kritisch zum Verhalten des Präsidenten: „Klaus überschreitet nicht nur den Rahmen der Diplomatie, sondern auch den der Höflichkeit. Dafür [für diese Absage] gab es keinen Grund und es kann unseren gegenseitigen Beziehungen nicht zugute kommen.“

Über Klaus‘ Brief an Pöttering informieren kurz am 24. März auch die Tageszeitungen „Právo“ und die „Mladá Fronta Dnes.“ Der Brief bleibt unkommentiert.

Die „Mladá Fronta Dnes“ berichtet am 25. März 2004, aus welchem Grund sich Klaus mit Pöttering nicht treffen konnte: Der Präsident fuhr vormittags im Riesengebirge Ski und überreichte nachmittags die Trophäe zur Ehrung der nationalen Skislalommeisterin.

„Lidové noviny“ bringt am 26. März 2004 einen Kommentar des Politologen Jiří Pehe. Zwar bewertet Pehe Pötterings Äußerungen zur „protokollarischen Arroganz der Burg“ als „diplomatisches Stolpern.“ Jedoch solle Klaus „vor der eigenen Tür kehren“, wenn er Pöttering dafür kritisere. Denn Klaus` „Äußerungen in Richtung Pötterings [...] entsprechen nicht dem, was wir von einem Staatsoberhaupt erwarten würden“, so der Kommentator.

Senat lehnt die „Lex Beneš“ ab

Der Senat des tschechischen Parlaments lehnte am 25. Mai 2004 das Sondergesetz zur Würdigung des ehemaligen tschechoslowakischen Staatspräsidenten Edvard Beneš ab. Für die von der Abgeordnetenkammer verabschiedete Vorlage stimmten sechs der 65 anwesenden Senatoren, 44 votierten dagegen und 15 enthielten sich der Stimme. Das Oberhaus sei zum Schluss gekommen, die Einordnung des Wirkens historischer Figuren könne nicht in Gesetzesform gefasst werden. Zudem würde der Satz „Präsident Edvard Beneš hat sich um den Staat verdient gemacht“ auch für diejenigen rechtsverbindlich sein, die mit dieser historischen Bewertung nicht einverstanden seien, wenden einige Senatoren ein. Das Veto des Oberhauses kann von der Abgeordnetenkammer überstimmt werden.

Pavlína Richterová
(Wiss. Mitarbeiterin)

Dr. Stefan Gehrold
(Außenstellenleiter)